

DREI undzwanzig

ST. BRICIUS
HL. JOHANNES XXIII.
CHRISTI VERKLÄRUNG

**Pfarrbrief der katholischen Kirchengemeinde
Hl. Johannes XXIII. Köln**

#1/2021





Inhalt

03 Grußwort

- 04** *Verbundenheit & ihre Bedeutungen*
- 06** *Verbundenheit der Religionen*
- 07** *Gottes Verbundenheit mit uns Menschen*
- 09** *„Der Vater und ich sind eins“*
- 10** *Buchempfehlung*
- 11** *Ich & die Anderen*
- 12** *„Ein Herz und eine Seele“*

13 Offene Kirche

14 Gartentörchen-Pastoral

15 Erstkommunion 2021

16 Abschied von Pfarrer Ralf Neukirchen

20 Kontakte

25 Gottesdienste

26 Buch des Lebens

27 Impressum



Grußwort

*Frag 100 Katholiken,
was das Wichtigste in der Kirche ist.
Sie werden sagen: „Die Messe“.*

*Frag 100 Katholiken,
was das Wichtigste in der Messe ist.
Sie werden sagen: „Die Wandlung“.*

*Sag 100 Katholiken, dass das Wichtigste in der Kirche
die Wandlung ist. Sie werden erschrocken sagen:
„Nein, nein; es soll alles so bleiben, wie es ist!“*

Da gerade in unserer Pfarrgemeinde nicht alles so bleibt wie es war, wollen wir Sie gerne über die Veränderungen informieren. Ursprünglich hatten wir für diesen Pfarrbrief das Thema „Verbundenheit“ gewählt. Daher sind die meisten der folgenden Beiträge hierzu inhaltlich ausgerichtet.

Verbundenheit ist mehr als nur in Verbindung bleiben. Die Verbundenheit drückt eine (emotionale) Nähe aus und schafft Solidarität. Sie bezeichnet ein Gefühl der Zusammengehörigkeit und des Vertrauens. Das ist das, was wir brauchen – gerade in diesen bewegten Zeiten.

Dadurch, dass unser Pfarrer Ralf Neukirchen eine neue Aufgabe im Bistum übernimmt und die Patres aus der Nachbargemeinde in eine andere Stadt wechseln, werden wir im Kölner Norden ein großer, neuer Sendungsraum, zu dem neben unserer Pfarrei Hl. Johannes XXIII. dann auch der Seelsorgebereich „Kreuz Köln Nord“ und „Am Worringer Bruch“ gehören.

Die Zuständigkeiten der Seelsorgerinnen und Seelsorger verändern sich. Wie das zukünftig aussehen wird, bleibt noch zu klären. Aber nicht nur die Hauptamtlichen in der Gemeinde sondern alle Mitglieder sind aufgerufen, die Wandlung mitzugestalten. Es kann nicht immer alles so bleiben, wie es ist. Einiges muss und darf sich ändern. Wandlung kann auch Positives bewirken. Wir bleiben in Verbindung, weil wir zusammen gehören und wollen voll Vertrauen nach vorne schauen.

Und bis wir uns wiedersehen, halte Gott Sie/ Dich fest in seiner Hand!

Für das Redaktionsteam *B. Kürsch*

Verbundenheit & ihre Bedeutungen



Jemand wählt eine Rufnummer und am anderen Ende meldet sich eine Arztpraxis: „Entschuldigen Sie. Sie sind falsch verbunden!“ (machen Sie an dieser Stelle ruhig eine Denkpause).

Dieser alte Kalauer zeigt in aller Kürze die Weite des Begriffs der Verbundenheit. Ob als Verb „verbinden“, Adjektiv „verbindend“ oder Nomen „Verbundenheit“, taucht der Begriff oftmals in unserer Sprache auf.

Ich bin mal gedanklich Situationen entlangspaziert, die in irgendeiner Weise eines dieser Wörter beinhaltet:

- *Elektriker verbinden Drähte miteinander – das schafft Kontakt*
- *Soziale Arbeit verbindet Hilfesuchende mit Fachdiensten – auch das schafft Kontakt*
- *Jemand hat sich verletzt und die Wunde wird verbunden – das schafft Heilung*
- *Ein Missstand berührt jemand, der davon hört. Er fühlt sich verbunden und spendet Hilfe – auch das schafft Heilung*
- *Ein Anruf in der Zentrale. Es wird verbunden zur richtigen Stelle – das schafft Kommunikation*

- *Im Corona Lockdown sind wir im Gebet miteinander verbunden – auch das schafft Kommunikation*

- *Jemand handelt verbindlich – das schafft Vertrauen*

Wenn wir uns verbunden fühlen mit etwas oder jemandem, wenn wir Verbindung schaffen, weil wir aktiv tätig werden, dann schaffen wir Veränderung. Und dazu zählt die ganze Palette zwischen kleinster Kleinigkeit und großer Tat. Wir tragen dazu bei, dass sich etwas verändert, dass etwas sich verbessert, dass etwas zu heilen beginnt, dass Gespräch möglich wird.

In der Eucharistiefeier bete ich bei der Bereitung der Gaben auf dem Altar zum Zeitpunkt, wenn ich etwas Wasser in den Kelch zum Wein gebe: „Wie das Wasser sich mit dem Wein verbindet zum heiligen Zeichen, so lasse uns dieser Kelch teilhaben an der Gottheit Christi, der unsere Menschennatur angenommen hat.“ Es ist eines der Stillgebete des Diakons und vom Text her liturgisch so vorgegeben.

Unser großer Gott ist tatsächlich Mensch geworden und hat uns pure Verbundenheit gezeigt und vorgelebt. Und die Tiefe seiner Verbundenheit können wir im Tod am Kreuz erahnen. Wenn wir zum Gottesdienst zusammenkommen und miteinander Eucharistie feiern, dann verbindet uns das mit Jesus Christus und untereinander. Und seine Verbundenheit ist ansteckend.

Für Verbundenheit gibt es keine Maßeinheit. Es ist etwa so wie beim Wind: Wir können ihn nicht sehen – nur das, was er bewegt. Verbundenheit ist die Ursache, und die Wirkung ist: Kommunikation, Heilung und Vertrauen. - Ich finde: Das lohnt sich!

Michael Oschmann
Diakon

Verbundenheit der Religionen

Die Skulptur der Künstlerin Tova Heilprin trägt den Namen „אחד“, d.h. „Eins“ und steht in der Vorhalle der Kirche von Nes Ammim.

Nes Ammim, auf Deutsch „Zeichen für die Völker“ (Jesaja 11,10), ein christliches Dorf im Norden Israels, das in den 1960er Jahren gegründet wurde, um einen Beitrag zur Versöhnung zwischen europäischen Christen und Juden zu leisten - ausdrücklich ohne Judenmission -, widmet sich inzwischen dem Dialog zwischen Juden, Christen und Muslimen.

Die Skulptur zeigt auf einer runden Marmorplatte drei betende Menschengruppen, an der Gebetshaltung erkennbar: Juden, Christen und Muslime, die sich alle zur Mitte, einen dreieckigen Bau, orientieren. Jede dieser Gruppen hat ihre eigene Gebetsrichtung, ihren je eigenen Zugang zu Gott, aber alle drei treffen sich in der Mitte.

Juden, Christen und Muslime haben unterschiedliche Standpunkte, aber einen gemeinsamen Grund, auf dem sie stehen; sie haben unterschiedliche Traditionen, sind aber ausgerichtet auf ein und dieselbe Mitte.

Dies gilt genauso für die christlichen Konfessionen mit ihren unterschiedlichen Traditionen und Riten: alle stehen auf einem gemeinsamen Grund und sind auf ein und dieselbe Mitte ausgerichtet.

Ursula Mallmann



Gottes Verbundenheit mit uns Menschen

Zwischen dem ersten Satz der Bibel „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde“ (Gen 1, 1) und dem letzten Satz „Die Gnade des Herrn Jesus sei mit allen!“ (Off 22, 21) liegen eine Menge Zeugnisse der Verbundenheit Gottes mit uns Menschen.

Gott wählt Menschen – Männer und Frauen – aus, die nicht perfekt sind, die aber den festen Entschluss haben, den Bund mit dem Herrn treu zu erfüllen. Wir kennen alle diese herausragenden Persönlichkeiten der Heiligen Schrift. Da sind z.B.:

Adam und Eva

„...es ist nicht gut, dass der Mensch allein bleibt. Ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht.“ (Gen 2, 18)

Abraham

„Zieh weg aus deinem Land... in das Land, das ich dir zeigen werde. Ich werde dich zu einem großen Volk machen.“ (Gen 12, 1-2)

Mose

„...komm herauf zu mir auf den Berg und bleib hier! Ich will dir die Steintafeln übergeben, die Weisung und die Gebote, die ich aufgeschrieben habe“ (Ex 24,12)

Noah

„Hiermit schliesse ich einen Bund mit euch und euren Nachkommen und mit allen Lebewesen bei euch...“ (Gen 9, 9-10)

Maria

„Du wirst ein Kind empfangen, einen Sohn wirst du gebären: dem sollst du den Namen Jesus geben.“ (Lk 1, 31)

Petrus

„Du bist Petrus, und auf diesem Felsen werde ich meine Kirche bauen...“ (Mt 16,18)

Gott tritt immer wieder mit den Menschen in Verbindung:

- Er schickt Manna in die Wüste gegen den Hunger.
- Er schickt die Flut gegen Streit und Unfrieden zwischen den Menschen.
- Er spricht zu ihnen durch eine Wolke und einen brennenden Dornbusch.
- Er erscheint im hellen Licht und im Säuseln.
- Er stellt Brot und Wasser zur Seite und sendet immer wieder seine Boten, die Engel, zu den Menschen.

Ich bin sicher, dass Gott auch mit jeder/jedem Einzelnen von uns einen Bund geschlossen hat. Doch ich bin oft genug blind und taub für die Zeichen Gottes in meinem Alltag.

Deshalb ist es gut, aufmerksam und bewusst durch die Welt zu gehen. Nicht hetzen, sondern verweilen, still werden und hören. Es begegnen uns auch heute immer wieder Engel und es geschehen heute noch Zeichen und Wunder, durch die Gott mit uns in Verbindung tritt.

Manchmal wünsche ich mir jedenfalls auch einen Erzengel Gabriel, der mir genau sagt, was ich tun soll. Oder ich empfinde ähnlich wie Elija unterm Ginsterstrauch, wenn mir alles zu viel wird. Dann wäre es gut, wenn auch ich Brot und Wasser neben mir finden könnte, die mir Kraft geben für die nächsten Schritte. Es sind nicht Brot und Wasser, die ich in solchen Situationen hingestellt bekomme sondern aufmunternde Worte von lieben Menschen. Diese geben mir Kraft, aufzustehen und weiter zu gehen.

Seit es Menschen gibt, verbünden sie sich miteinander, sei es aus Angst vor der Einsamkeit, sei es um mehr Lebensqualität zu erlangen oder sei es aus politischen oder wirtschaftlichen Gründen. Wir sind auf ein DU angelegt.

Wir können ohne einander nicht leben (manchmal aber auch nicht gut miteinander!). Dazu leiten uns als Auswahlkriterien Sympathie und Sinnesgemeinschaft. Hier sind Gefühle verbindungsstiftend.

Ich wähle aus und lege fest, mit wem ich verbunden sein möchte. Ich kann in einer Schlange an der Kasse 1,5m neben jemanden stehen und der/die Nächste ist mir fremd. Ich kann mich mit jemanden, den ich mag oder gar liebe, der aber in einem anderen Land lebt, sehr verbunden fühlen. Verbundenheit hat also nicht unbedingt etwas mit räumlicher Nähe zu tun, sondern mit der Nähe der Herzen.

*Im Herzen wohnt die Liebe.
Gott ist die Liebe.
Im Herzen wohnt Gott.
Gott ist Beziehung.
Gott ist da.
Es liegt an mir,
ihn zuzulassen,
seine Berührung anzunehmen.*

Birgitta Beusch
Gemeindereferentin

Jesu tiefste Erfahrung der Verbundenheit:

**„Der Vater und ich sind eins“
(Joh 10,30 / 17,11 / 17,21)**



Kein Leben entsteht durch oder aus sich selbst. Jedes Leben braucht die Verbundenheit. Vielleicht kann uns ein Baum Sinnbild für Verbundenheit, für Leben sein:

Nicht ein Baum steht durch sich selbst; er ist getragen. Es ist die Verbundenheit der in der Erde verborgenen Wurzeln, die den Stamm zur Lebensquelle des Baumes werden lassen. Aus dieser Quelle kann sich der Baum entwickeln bis in die kleinsten Äste, aus denen dann Blüten und Blätter sprießen.

Mit diesem Beispiel eines Baumes ist vielleicht auch die Trinität (Gott = ein Wesen in drei Personen) leichter zu verstehen:

der Geist als die Quelle, die den Wurzelstock speist, der Vater als der Wurzelstock, der den Stamm speist und der Sohn, der aus dem Urgrund Wurzel und Stamm die Äste speist und so Blüten und Blätter hervorbringt.

Es ist das Einssein von Ich und Du, das die Verbundenheit zeigt. Auch das menschliche Leben ist auf Dialog hin angelegt, nicht nur untereinander, sondern auch als Dialog mit Gott. Das wiederum drückt ein altes Gebet von Martin Buber ganz wunderbar aus:

*Wo ich gehe – du!
Wo ich stehe – du!
Nur du, wieder du, immer du!
Du, du, du!*

*Ergeht's mit gut – du!
Wenn's weh mir tut – du!
Nur du, wieder du, immer du!
Du, du, du!*

*Himmel – du, Erde – du!
Wohin ich mich wende, an jedem Ende
nur du, wieder du, immer du!
Du, du, du!*

Anne Franken

Buchempfehlung

Die Figuren und Geschichten der Augsburger Puppenkiste gehören wohl zu meinen ersten Fernseherfahrungen, neben „Daktari“ und „Flipper“. Das Urmel hatte es mir besonders angetan und die Faszination, die von dieser Geschichte ausging, konnte auch ein Meer aus Plastikfolie nicht trüben.

Thomas Hettche erzählt in seinem neuen Roman die Geschichte der Augsburger Puppenkiste, eingebettet in einen fiktiven Teil (rote Schrift) und der Lebensgeschichte von Hatü Oehmichen (blaue Schrift).

Ein kleines Mädchen versteckt sich nach einer Aufführung der Puppenkiste auf dem Dachboden des Hauses und begegnet dort den Marionetten und der Puppenschnitzerin Hatü.

Abwechselnd, getrennt durch rote und blaue Schrift, erzählt Hatü ihre Kindheit und Jugend in Augsburg und die Erlebnisse des Mädchens auf dem Dachboden. Hatü, eigentlich Hannelore, beginnt mit ihrer Erzählung im 2. Weltkrieg und beschreibt die Anfänge der Puppenkiste. Bereits während des Krieges finden die ersten Aufführungen statt. Ein Bombenangriff auf Augsburg zerstört jedoch das kleine Theater und erst nach dem Krieg gründet Hatü, gemeinsam mit Freunden und ihrem Vater, die Puppenbühne neu.

Der Faszination der Marionetten, die sie selbst schnitzt, kann man sich damals wie heute, kaum entziehen. Hatüs Vater erklärt es so:

„Die Fäden, an denen sie hängen, setzen genau in ihrem Zentrum an, weshalb man denkt, ihre Bewegungen hätten so etwas wie eine Seele.“

Und weiter:

„Der wichtigste Faden einer Marionette ist der Herzfaden. Nicht sie wird mit ihm geführt, sondern mit ihm führt sie uns, denn er ist am Herzen der Zuschauer festgemacht.“

Die Erklärung des „Herzfadens“ gefällt mir besonders gut, vielleicht gibt es ja noch viel mehr „Herzfäden“, die uns führen.

Birgit Kemper

Herzfaden

Thomas Hettche
Kiepenheuer & Witsch
ISBN: 978-3-462-05256-5



Ich - und die Anderen

Einmal fragte der Schüler seinen Lehrer: „Warum eigentlich soll ich einem anderen nichts Böses tun, warum soll ich dem anderen, der mir völlig fremd ist, sogar Gutes tun? Ich bin schon genug damit beschäftigt, wenn ich für mein eigenes Wohl Sorge!“ Der Lehrer antwortete ihm: „Im alten Indien, zu Zeiten des großen Herrschers Indra überspannte ein unendliches Netz das Universum in alle Richtungen. Und, wie es Indra gefiel, war in jeden Knoten des Netzes ein funkelnder Juwel eingeknüpft. In jedem einzelnen der Juwelen spiegelten sich die anderen Juwelen in ihrer unendlichen Zahl wider. So funkelte das Juwelennetz Indras in seiner ganzen Pracht. Hätte man nur einen einzigen der Juwelen herausgenommen, so wäre das Wechselspiel der Reflexionen gestört gewesen und alle Pracht dahin. Jeder einzelne Juwel entfaltete nur im Zusammenspiel mit den anderen seine Pracht, und die Pracht des Ganzen hing zugleich von jedem einzelnen Juwel ab.“ Nach einer Pause fuhr er fort: „Du und ich, dein Freund und dein Feind, wir alle sind mit den Fäden unseres Lebens verknüpft wie die Juwelen in Indras Netz. Was du tust und lässt, wirkt sich unmittelbar auf den anderen und damit zugleich auch wieder auf dich selbst aus. Die Freude spiegelt sich wider wie auch das Leid.“

Jedem werden spontan Beispiele einfallen, in denen z.B. durch Gewinnsucht und Gier Menschen Dinge tun, die der ganzen Menschheit Schaden zufügen. Eins von vielen Beispielen ist z.B. das Abholzen der Regenwälder für den Anbau von Mais oder zur Schaffung von riesigen Flächen für eine weitaus lukrativere Rinderzucht. Der daraus resultierende Klimawandel auf der ganzen Welt wird dafür hingenommen. Geschäft ist Geschäft! Dabei ist alles und sind alle mit allem verbunden. Alles was ist, ist verbunden miteinander – und jeder von uns ist ein Teil von allem, was ist! Nichts und niemand existiert ganz aus sich und für sich allein.

Was müsste die Folgerung sein aus der Sichtweise dieser Verbundenheit aller mit allem? Vor allem Verantwortung und Mitgefühl. Der, die, das Andere berührt mein Herz und wird dadurch ein Teil von mir – untrennbar von mir. Fühle ich mich auf diese Weise mit allem Leben verbunden, kommt mein Herz von der Angst und der Enge in die Weite. Denn – wie Albert Schweitzer es auf den Punkt gebracht hat:

„Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will.“

Anne Franken

„Ein Herz und eine Seele“

Nein, ich meine nicht die Fernsehserie. Das war vor meiner Zeit, auch wenn ich natürlich die berühmte Silvesterfolge rund um den Punsch kenne und schätze. Ich meine das „Original“ aus der Apostelgeschichte.

Da steht im 4. Kapitel Vers 32: *„Die Gemeinde der Gläubigen war ein Herz und eine Seele.“* Klingt fast schon ein bisschen kitschig diese Beschreibung der ersten Gemeinschaft von Gläubigen in Jerusalem, der Urgemeinde. Und doch, was für eine schöne Vorstellung. Stellen Sie sich vor, wir wären hier in unserer Pfarrei wirklich alle ein Herz und eine Seele. Alle würden alles miteinander teilen und keiner hätte mit einem anderen Streit.

Ersteres hat der Kommunismus ja mal versucht und ist kläglich gescheitert. Letzteres funktioniert schon auf viel kleinerer Ebene nicht: Streitereien gehören zu jeder Freundschaft und erst recht zu jeder Familie. Das ist auch erstmal nicht dramatisch. Aber wenn man es falsch anstellt oder der Streit zu tief geht, bleiben auch immer Wunden zurück. Wäre also doch gar nicht so schlecht, wenn wir uns alle wunderbar verstehen würden. Aber vielleicht auch ein bisschen utopisch.

Wie konnte das also in der Urgemeinde so funktionieren? Ich denke, das konnte funktionieren, weil alle das gleiche Ziel vor Augen hatten: Jesus Christus auf die je eigene Art und Weise nachzufolgen. Das kann auch heute unser Maßstab als Pfarrgemeinde sein: verbunden können wir auf vielerlei Weise sein, auch in Zeiten, die den persönlichen Kontakt erschweren. Miteinander verbunden dürfen wir aber vor allem durch einen sein: Jesus Christus. Er ist schließlich der Grund, warum wir als so unterschiedliche Menschen überhaupt zusammenkommen. Er ist auch der Grund, der die Urgemeinde zusammengeführt hat.

„Ein Herz und eine Seele“ sein, das ist ein hohes Ziel für eine Gemeinde heute. Es gibt sicherlich viele wichtige Ansätze, wie Toleranz und gegenseitiges Wohlwollen, aber ich denke vor allem auf eine Art und Weise können wir es versuchen: Im Gebet richten wir uns auf Gott hin aus. Er darf der Kompass unseres Lebens sein und an ihn dürfen wir unsere Bitten richten. In einer Bitte sind sich, denke ich, die allermeisten von uns einig. „Herr, lass diese Pandemie bald vorüber sein.“ Dafür dürfen wir zusammen beten. In den Gottesdiensten, in denen wir mit Abstand gemeinsam beten können, aber auch mit noch mehr Abstand, doch im Geiste vereint, jeder für sich zu Hause.

„Betet ohne Unterlass“ heißt es im 1. Thessalonicher Brief. Wir dürfen vertrauen auf die Kraft des Gebetes und darauf, dass Gott nicht taub ist für unsere Bitten. Im Gebet und im Glauben an Gott dürfen und können wir als Pfarrgemeinde wirklich „ein Herz und eine Seele“ sein. Wir dürfen verbunden sein durch Jesus Christus. Was für ein Geschenk in dieser Zeit voller Sorge!

Georg Wolkersdorfer
Kaplan

Offene Kirche

*„Es gibt so viel Lärm in der Welt!
Lernen wir, vor uns selbst und vor
Gott in Stille zu verweilen.“*

Papst Franziskus

Stille finden Sie in den Zeiten der „Offenen Kirche“ in unserer Gemeinde an folgenden Tagen:

Schauen Sie doch einmal vorbei.

• In **St. Brictius, Merkenich:**

Montag, 05.07., 02.08., 06.09. und 04.10.2021
jeweils von 18:00 – 19:00 Uhr.

• In **Christi Verklärung, Heimersdorf:**

Samstag, 10.07., 24.07., 14.08., 28.08., 11.09., 25.09. und
09.10.2021.
jeweils von 10:30 – 12:00 Uhr.

• In **Heiliger Johannes XXIII., Chorweiler:**

Donnerstag, 08.07., 12.08., 09.09. und 14.10.2021
jeweils von 10:30 – 12:00 Uhr.

Herzliche Einladung!

Gartentörchen-Pastoral

„**Wie schön, Sie zu sehen!**“, so lauten in etwa die Worte bei den vielen Begegnungen bei unseren Spaziergängen. Es hat uns und den Menschen, die wir begegnet sind, gut getan.

Aber wie ist es zu dieser Aktion „Gartentörchen-Pastoral“ gekommen? Nun, die Pandemie hält uns schon über ein Jahr in Schach. Die Kontaktbeschränkungen haben zur Folge, dass Begegnungen deutlich weniger sind als sonst – das ist auch verständlich, man möchte sich und andere schützen. Aber doch hat es uns als Pastoralteam umgetrieben, wie es dem ein oder anderen geht. Viele haben wir über ein Jahr nicht mehr gesehen und wollen sie nicht aus den Augen verlieren. Aber wie soll das in Coronazeiten geschehen?

Vor diesem Hintergrund hatte unser Pastor Neukirchen die Idee der Gartentörchen-Pastoral. Wir gehen einfach in unserem Seelsorgebereich spazieren und hoffen auf eine gute Begegnung. Dies soll aber nicht ganz „zufällig“ passieren, sondern die Gemeindemitglieder*innen werden angeschrieben und informiert, dass zu einer bestimmten Zeit eine Person vom Pastoralteam in ihrer Straße spazieren geht. So hat jeder die potenzielle Chance, uns zu sehen.



Und so geschah es auch, dass viele am Fenster, am Vorgarten oder am Gartentörchen gewartet haben und wir ins Gespräch kamen – bei sicherem Abstand mit Nasen-Mund-Schutz. Es gab auch Straßenzüge, wo wir niemanden angetroffen haben. Ebenso erreichten uns auch Rückmeldungen, die traurig waren, dass sie uns verpasst haben oder zur angegebenen Zeit gar nicht da waren. Einige wenige haben sogar gedacht, wir würden klingeln kommen und einkehren auf ein Täschen Kaffee. Im Ganzen überwog die Freude, dass so ein Versuch gestartet wurde. Eine Person sagte: „Leider war ich nicht da, aber es tut gut zu wissen, dass Sie auf unserer Straße waren.“

Sogar der WDR hat in der Lokalzeit darüber berichtet. Über den Zuspruch freuen wir uns sehr.

Viele Straßen werden noch in den nächsten Wochen besucht. Wir freuen uns schon jetzt auf die Begegnungen, wo wir Ihnen sagen dürfen: „**Wie schön, Sie zu sehen!**“

Edward Balagon
Pfarrvikar



Erstkommunion 2021

Erstkommunion unter Corona-Bedingungen: Das gilt auch für die Erstkommunion diesen Jahres. Vieles, was wir in früheren Jahren gern und gut gemacht haben, ist in diesem Jahr kaum möglich. Manches geht gar nicht, manches wird anders, manches machen wir ganz neu. Das passt aber gut mit einem Gott, der sagt:
„*Ich mache alles neu*“ (Offb 21,5; Jes 43,19),

Wir alle, die wir getauft sind, gehören zur Gemeinschaft Jesu. Wir bilden die Gemeinschaft am Tisch des Herrn hier bei uns in der Pfarrei Hl. Johannes XXIII. Und wir wollen - auch in Zeiten von Corona - wachsen. Wir wollen mehr werden, weil die Erstkommunionkinder zu uns dazukommen. Wir wollen aber auch im Glauben wachsen - miteinander.

Wir alle gehören zusammen - gerade in Zeiten von Corona. Mit Jesus in unserer Mitte kommen wir auch durch diese Zeit.

Aufgrund der aktuellen Situation haben wir die Termine der Erstkommunion vom ursprünglichen Termin nach Ostern - Weißer Sonntag - in den Herbst verlegt.

Es sind 48 Kinder angemeldet und 11 Wegbegleiterinnen stehen in den Startlöchern, um die Kinder in insgesamt sieben Gruppen vorzubereiten. Sobald es möglich ist, wollen wir die Gruppenphase beginnen.

Mit den Kindern bin ich per Post in Kontakt, damit sie wissen, dass wir zusammen gehören und wir sie im Blick haben. Immer wieder bekommen sie Briefe mit erklärendem Inhalt zu Themen rund um unseren Glauben und auch mit Rätseln, Ausmalbildern oder Geschichten. Wir Katechetinnen freuen uns sehr, den Kindern persönlich zu begegnen und mit ihnen ein Stück ihres Glaubensweges gemeinsam zu gehen.

Wir bitten Sie als Mitglieder unserer Gemeinde:
begleiten Sie die Kinder und ihre Familien mit Ihrem Gebet!
Denn wir gehören zusammen - alle!

Birgitta Beusch
Gemeindereferentin

Zum Abschied von Pfarrer Ralf Neukirchen

Liebe Gemeinde!

Wohin das Auge blickt: Probleme

Schweremütig könnte man/frau werden angesichts der Brüche und Verwundungen, die die Pandemie und die kirchliche Situation mit sich bringen. Überall Probleme. Und dann auch noch meine Ernennung zum Spiritual in der Diakonen- und Priesterausbildung im Erzbistum Köln. Wie soll es jetzt mit der Gemeinde weitergehen? Wir wissen, es geht weiter. Doch das gehört in einen anderen Artikel.

Sie dürfen mir glauben

Die Entscheidung, gerade jetzt eine neue Aufgabe anzunehmen ist mir nicht leicht gefallen. Sofort stellen sich bei Veränderungen „Aber-Geister“ ein: „Aber, es ist doch so schön hier! Aber, jetzt bin ich gerade voll drin! Aber jetzt ist Krise! Da muss der Pfarrer doch bleiben! Aber, aber, aber...“ Von diesen Aber-Geistern lernte ich auf meinem Weg als Seelsorger schon viele kennen. Manche verstummten mit der Zeit, manche machen sich immer wieder mal bemerkbar...

„Gehorsam“ heute – woher weht hier eigentlich der Wind?

Gehorsam meint nichts Blindes. Ein Priester muss damit rechnen, dass, wenn der Bischof ihn um einen neuen Dienst bittet, der Herr ihm dadurch auch etwas sagen möchte. Ich habe immer versucht, herauszubekommen, was der Herr wohl dazu meint, wenn etwas Neues kam - und zu schauen, ob der „frische“ Wind auch von IHM her weht...

Wenn Sie mich nach einem geistlichen Erlebnis fragen, so könnte ich Ihnen folgende Worte Jesu nennen, die mir bei meiner Berufung in den Sinn kamen: „Würdest Du das für mich tun?“ – Diese Worte wirkten damals auf mich nicht fordernd, sondern einladend. Neben den lauten Stimmen der „Aber-Geister“, klang in ihnen etwas leise „unwiderstehliches“ an... Diese Worte hörte ich nun wieder. Wenn ich als Priester meiner inneren Stimme nicht mehr traue, wem dann? Also setze ich auf die Karte des Vertrauens, dass mein Wechsel nicht zur *Unzeit* kommt, sondern möglicherweise „Timing des Himmels“ ist? Auch, wenn es sich gerade nicht so „himmlisch“ anfühlt.

Neuanfang – Abschiedsschmerz inklusive

Mir tut der Abschied von unserer Pfarrgemeinde weh. Jedem Neuanfang geht ein Abschiedsschmerz voraus. Schließlich hatte ich Ideen und Pläne, was bei uns vielleicht „gut“ weitergehen könnte und ich sah durchaus neue Entwicklungschancen... Dabei dachte ich natürlich nicht an meinen Abschied von der Gemeinde. Nun ist es aber so gekommen. Und ich habe zu der neuen Aufgabe als Spiritual auch zugestimmt.

Wozu habe ich zugestimmt?

Ist unsere Gemeinde nicht „stolz“ auf ihren Pfarrpatron, den Heiligen Papst Johannes XXIII.? Sein Name ist unlöslich mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil verbunden. Ob es der „frische Wind“ war, den Johannes wollte, die „Verheutigung“ der Kirche im sog. *aggiornamento*, oder die Rolle der Kirche als kraftvolle Impulsgeberin für Frieden und Gerechtigkeit in der Welt – segensreiche Impulse des II. Vaticanums in unseren Stadtteil und die ganze Stadt Köln einzubringen gehört zu den Visionen unserer Gemeinde. Wir fühlen uns dem Zweiten Vatikanischen Konzil verpflichtet. Damit die Welt „hungrig“ bleibt. Nach Gott. Die Welt soll sich an Gott freuen dürfen – warum nicht besonders bei denen, die erklärtermaßen zu ihm gehören möchten: in der Kirche?

Bedeutsame Wandlung

Daher ist die Umbruchszeit, die wir derzeit erleben, so bedeutsam – so schmerzvoll sie auch ist, und so lange, wie sie wohl auch noch andauern wird. Es geht um eine wichtige Wandlung. Wandlung gehört zum Leben – und „die“ Wandlung steht in der Eucharistie im Mittelpunkt kirchlichen Lebens. Sie ist Quelle und Gipfel ihres Tuns (*culmen et fons*), sagt das II. Vatikanum. Also: „Erneuerung erwünscht!“, lautet der Ruf der Kirche durch alle Jahrhunderte hindurch. Manchmal kommt er von außen, manchmal von innen.

Erneuerung erwünscht! - Nur wie und wo?

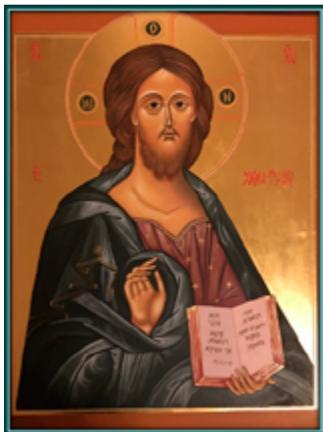
Das II. Vatikanische Konzil weist u. a. auf ein besonderes Schwergewicht bei der Erneuerung der Kirche hin: Das Dekret über die Ausbildung der Priester (*Optatum totius*) beginnt im ersten Satz ohne Umschweife: „Die erwünschte Erneuerung der gesamten Kirche hängt zum großen Teil vom priesterlichen Dienst ab, der vom Geist Christi belebt ist;...“

Ich stelle mich zur Verfügung,

bescheiden und in großem Respekt vor allen, die bisher in der wichtigen Aufgabe der Priesterausbildung tätig waren. Vielleicht kann ich als Spiritual, also als geistlicher Begleiter der Studierenden, Diakone und Priesteramtskandidaten (Alumnen) einen kleinen Beitrag zu einer „erwünschten Erneuerung“ leisten, wie es das Konzil anregt:

„Unter Anleitung vor allem des Spirituals sollen die Alumnen lernen, in inniger und steter Gemeinschaft mit dem Vater durch den Sohn Jesus Christus im Heiligen Geist zu leben.“ (II. Vat. Opt. tot. 8.)

Wenn „Erneuerung“ von IHM her angeregt ist, scheint mir der Wind aus einer guten Richtung zu kommen und in eine gute Richtung zu wehen.



Dahin deutet die Ikone „Christus – die Weisheit Gottes!“, die ich zur Vorbereitung auf die neue Aufgabe in meinen Exerzitien für die Seminaristen geschrieben habe.

Spiritual – auch von der Gemeinde an-gelernt

Wichtig ist: Ich durfte in unserer Gemeinde mit Ihnen allen Kirche (er-)leben. Mit den Kleinen und Großen, Jungen und Alten, Gesunden und Kranken. Was ich nicht zuletzt hier, im Kölner Norden, mit Ihnen zusammen im Glauben „gelernt“ habe, das alles – Sie alle – werden mit in die Priesterausbildung einfließen. Frei nach Hans-Urs von

Balthasar: „Keiner von uns weiß, wie weit er mit seinem Glauben den anderer mitträgt...“

Ich danke allen, die mich in meinem Amt als Pfarrer mit-getragen (und vielleicht auch manchmal ertragen) haben. Im Gebet bleibe ich Ihnen und euch, „meiner“ Gemeinde Hl. Johannes XXIII., stets von Herzen verbunden! Gott behüte uns alle und unsere Pfarrgemeinde.

Ihr/Euer Pfarrer *Ralf Neukirchen, Pf.*

Lieber Pfarrer Neukirchen,

nach acht Jahren als leitender Pfarrer unserer Gemeinde Hl. Johannes XXIII. werden Sie bald eine neue verantwortungsvolle Aufgabe als Spiritual des erzbischöflichen Priesterseminars in Bonn übernehmen und unsere Gemeinde verlassen. Während der gemeinsamen Zeit haben Sie unsere Gemeinde mit viel Freude, Leidenschaft und Ideenreichtum geleitet.

Wir erinnern uns gerne an Ihre Amtseinführung 2013, als Sie sich als erste seelsorgerische Grundsatzbestimmung ganz bewusst neben das Reliquiar von Papst Johannes XXIII stellten. Sie wollten sich von unserem Pfarrpatron an die Hand nehmen lassen, als guten Ratgeber und wichtigen Schrittmacher für den gemeinsamen künftigen Weg als Pfarrgemeinde und für die Menschen hier im Kölner Norden.

Dies setzten Sie dann sogleich in die Tat um. Der Glockenguss unserer Chorweiler Friedensglocke 2014 anlässlich der Heiligsprechung von Papst Johannes XXIII. gehört zu den großen Ereignissen des Stadtteils und strahlt bis heute mit dem „Runden Tisch Frieden“, dem „Chorweiler Abendfrieden“ und unserer Friedensglocke weit über Köln hinaus.

Sie konnten endlich die verschiedenen großen Baumaßnahmen zu Ende

führen, wie z.B. den so wichtigen Neubau des Kindergartens in Heimersdorf und die Neugestaltung des Taborplatzes. Nicht zu vergessen ist der Einbau einer neuen Orgel mit einem Carillon (Glockenspiel) im Tabernakelturm unserer Pfarrkirche.

Diese Orte sind zusammen mit den von Ihnen selbstgeschriebenen Ikonen bleibende Erinnerungen an Ihre Zeit hier in der Gemeinde. Dies sind nur die besonders nach außen sichtbaren Ereignisse, neben der vielfältigen seelsorgerischen Arbeit an den drei so unterschiedlichen Kirchorten.

Der Reichtum Ihrer Ideen, die Sie zusammen mit dem Pastoralteam umsetzen, können hier mit der „Kirche der Besinnung“ in Merkenich, den neuen Konzepten der Firmvorbereitung und der Trauerpastoral, dem „Seelsorgegespräch zur Marktzeit“, der Mittwochsmesse „Mittendrin“, den besonders gestalteten Weihnachtskrippen 2020 oder zuletzt der „Gartentörchenpastoral“ nur ansatzweise wiedergegeben werden. Die Arbeit und die Abstimmung mit dem Pastoralteam und den Gremien war Ihnen immer ein großes Anliegen, ebenso wie der Zusammenhalt der Gemeinde mit Ihren drei Kirchorten.

In der Predigt haben Sie uns unermüdlich die Weite des Evangeliums erschlossen, damit wir verstehen, was es heißt, in der Freiheit der Kinder Gottes zu leben.

Neben den oft klaren Worten zu den drängenden Fragen zur Zukunft der Kirche („unter der Johannes-Lupe“) war es aber das Bild von Kirche, das viele berührt hat. Eine Kirche des Dialogs, eine Kirche nicht der Fragen und der Antworten, sondern eine Kirche des Wartens, des Suchens, des Verstehens und des Mitfühlens.

Sie sagten bei Ihren Einführungsgedanken 2013, dass Sie, als die Entscheidung anstand, in den Kölner Norden zu gehen, das Gefühl hatten, dass der Herr Sie darum bittet, diese Aufgabe anzunehmen. So haben Sie auch jetzt wieder zum Herrn „ja“ gesagt zu Ihrem neuen Dienst als Spiritual im Priesterseminar.

Gottes Segen für Ihre neuen Aufgaben und Danke für Ihr seelsorgerisches Wirken hier bei uns in Ihrer Gemeinde Hl. Johannes XXIII.

Regina Welter-Schott, für den Pfarrgemeinderat

Die Gelegenheit, sich persönlich zu verabschieden haben Sie am Samstag, 03.07. nach der Messe um 17 Uhr in St. Brictius Sonntag, 04.07. nach der Messe um 11 Uhr in Christi Verklärung Sonntag, 04.07. nach dem Abendfrieden um 18:30 Uhr in Chorweiler

Kontakte

Pfarrkirche Hl. Johannes XXIII. Köln

Pastoralbüro

Kopenhagener Str. 5
50765 Köln

Tel. 02 21 - 700 85 05

Fax 02 21 - 709 06 58

pastoralbuero.chorweiler@papst-johannes-koeln.de



Bürozeiten

Montag 9 - 12 Uhr & 14 - 16 Uhr

Dienstag 9 - 12 Uhr

Mittwoch 14 - 16 Uhr

Donnerstag 9 - 12 & 14 - 18 Uhr

Christi Verklärung

Büro

Taborplatz 4

50767 Köln

Tel. 02 21 - 79 16 30

pfarrbuero.heimersdorf@papst-johannes-koeln.de



Bürozeiten

Mittwoch 9 - 11 Uhr

St. Brictius

Büro

Brictiusstr. 22

50769 Köln

Tel. 02 21 - 70 56 30

Fax 02 21 - 700 49 37

pfarrbuero.merkenich@papst-johannes-koeln.de



Bürozeiten

Donnerstag 9 - 11 Uhr

Bücherei

Montag 11 - 12 Uhr

Mittwoch 16:30 - 18:30 Uhr

Sonntag 10:15 - 11:15 Uhr

Bitte beachten Sie, dass alle drei Büros bis auf Weiteres für den persönlichen Kontakt geschlossen bleiben. Während der Bürozeiten sind die Sekretärinnen aber telefonisch und per E-Mail erreichbar.

Unser Seelsorgeteam



Ralf Neukirchen

Pfarrer

Tel. 02 21 - 26 13 92 73

oder 02 21 - 700 85 05

ralf.neukirchen@papst-johannes-koeln.de

Edward Balagon

Pfarrvikar

Tel. 02 21 - 700 85 05

edward.balagon@papst-johannes-koeln.de



**Krankenpflegeverein Köln-Nord e. V.
Caritas Sozialstation Chorweiler**

Volkhovener Weg 174 | 50767 Köln | Tel.: 02 21 - 790 15 24 |
Fax: 02 21 - 790 15 61 | kpv-koeln@t-online.de |
www.kpv-ah.de
Bürozeiten: Mo-Do 8:30-16:30 Uhr, Fr 8:30-12:30 Uhr

Ambulanter Hospizdienst

Tel.: 02 21 - 16 82 41 70 | Fax: 02 21 - 790 15 61
info@hospizdienst-koeln-nord.de
www.hospizdienst-koeln-nord.de
Bürozeiten: Mo-Do 11:00-13:00 Uhr, Mo & Mi 15:00-16:00 Uhr

Unsere regelmäßigen Gottesdienste

Samstag	17:00	Br	Hl. Messe
Sonntag	09:30 Uhr 11:00 Uhr	Jo CV	Hl. Messe Hl. Messe
Dienstag	18:00	Jo	Hl. Messe
Mittwoch	08:30 Uhr	CV	Frauenmesse, anschl. Rosenkranz- gebet
Donnerstag	08:30 Uhr	Br	Hl. Messe, anschl. Rosenkranzgebet
Freitag	09:30 Uhr 18:00 Uhr	Jo Jo	Hl. Messe Trauereucharistie (am 1. Freitag im Monat – Herz-Jesu-Freitag)

Bitte entnehmen Sie alle weiteren Termine, sowie aktuelle Änderungen dem Wochenblatt, den Schaukästen und unserer Homepage.

In allen Kirchen gelten die bekannten Abstandsregeln.

Das Tragen einer medizinischen Maske ist verpflichtend.

Die Kirchen sind 30 Minuten vor Beginn der Gottesdienste für Sie geöffnet - bitte kommen sie früh genug, damit der Willkommensdienst sie gut und sicher zu Ihrem Platz geleiten kann.

Weitere Informationen und das ausführliche Hygienekonzept finden Sie unter **www.papst-johannes-koeln.de**

**Wir danken für Ihr Verständnis & freuen uns auf Sie!
Bleiben Sie gesund!**

Wenn Sie selbst oder ein Angehöriger von Ihnen Opfer sexualisierter Gewalt durch eine/einen Mitarbeiterin/Mitarbeiter oder eine/einen ehrenamtlichen Tätige/Tätigen des Erzbistums geworden sind, können Sie sich direkt vertrauensvoll an folgende beauftragte Personen wenden:



Präventionsbeauftragte der Gemeinde:

Birgitta Beusch (Gemeindereferentin)
Handy: 0152 3209 3980
Mail: birgitta.beusch@papst-johannes-koeln.de

Präventionsfachfrau der Gemeinde:

Christa Bochem
Tel: 0177 4255 686
Mail: christa.bochem@koeln.de

Beauftragte Ansprechpartner des Bistums für Betroffene:

Christa Pesch
Tel: 01520 1642 234
Hildegard Arz
Tel: 01520 1642 234
Dr. Emil Naumann
Tel.: 01520 1642 394

Aus dem Buch des Lebens

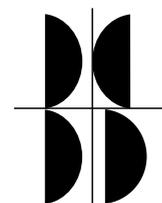
01.11.2020 – 19.04.2021

getauft

verstorben

Zu guter Letzt...

Wir bedanken uns an dieser Stelle ganz herzlich bei unseren Sponsoren und allen privaten Spendern, die den Druck unseres Pfarrbriefs ermöglichen! Falls Sie den Pfarrbrief ebenfalls unterstützen möchten, finden Sie die Kontodaten dafür untenstehend im Impressum.



Bestattungen SCHWARZ GmbH
Schmiedhofsweg 2
50769 Köln



DAMIAN-APOTHEKE

Volkhovener Weg 164-166,
50767 Köln
0221-798277

Fleischereifachgeschäft
Dieter Dick GmbH



Haselnussweg 24
50767 Köln
Tel.: (0221) 79 46 17
Fax: (0221) 79 91 74
info@partyservice-dick.de
www.partyservice-dick.de

**Redaktionsschluss für
die nächste Ausgabe:
03.10.2021**

Impressum

Herausgeber: Pfarrgemeinderat der katholischen Kirchengemeinde Hl. Johannes XXIII. Köln
Kopenhagener Str. 5 | 50765 Köln

Bankverbindung: Sparkasse Köln Bonn
IBAN: DE10 3705 0198 0001 2126 38
BIC: COLSDE33XXX

V.i.S.d.P.: Ralf Neukirchen, Pfarrer

Redaktion: Birgitta Beusch, Carina Bieker, Anne Franken, Birgit Kemper
pfarrbrief23@gmail.com

Bildnachweis: Titelbild R. Neukirchen | S. 3 M. Soppa | S. 4, 6 U. Mallmann | S. 10 Verlag Kiepenheuer & Witsch | Rückseite Erzbistum Köln / Boecker

Auflage: 3000

Druckerei: Reintjes Printmedien GmbH, Kleve





Katholische Kirchengemeinde
Hl. Johannes XXIII. Köln



***Priesterweihe im Kölner Dom
11.06.2021***